

Paibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Warmberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Juli d. J. die Forsträthe und Landes-Forstinspektoren Ferdinand Tepper in Zara und Cornelius Nieder in Klagenfurt zu Oberforsträthen allergnädigst zu ernennen geruht.

R a f t m. p.

Kundmachung des Ministeriums des Innern vom 31. Juli 1899,

womit der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Uebereinkommens zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien hinsichtlich der wechselseitigen unentgeltlichen Unterstützung mittelloser Kranker bekanntgegeben wird.

Das auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 22. Mai 1899, R. G. Bl. Nr. 102, verlautbarte Uebereinkommen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien hinsichtlich der wechselseitigen unentgeltlichen Unterstützung mittelloser Kranker vom 25. Juni 1896, R. G. Bl. Nr. 103 ex 1899, tritt infolge des zwischen den betheiligten Regierungen im Sinne des Artikels V des Uebereinkommens erzielten Einverständnisses am 1. October 1899 in Kraft.

T h u n m. p.

Den 5. August 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LX. Stück des Reichsgezeblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 5. August 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LIV. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgezeblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 5. und 6. August 1899 (Nr. 178 und 179) wurde die Weiterverbreitung folgender Preiszeugnisse verboten:

Nr. 344 und 345 «Münchener Neueste Nachrichten» vom 28. und 29. Juli 1899.

Nr. 30 «Montagspresse» vom 31. Juli 1899.

Nr. 346 «Schwäbischer Merkur» vom 28. Juli 1899 (Mittagsblatt).

Nr. 30 «Die Gegenwart» (Herausgeber Theophil Bolling, Verlag der «Gegenwart» in Berlin) vom 29. Juli 1899.

Nr. 208 «Wiener Tagblatt» vom 31. Juli 1899.

Nr. 2072 «Neues Wiener Journal» vom 31. Juli 1899.

Nr. 197-17 «Wiener Bezirksbote» vom 1. August 1899.

Feuilleton.

Die Ameise.

Aus dem Slovenischen des Fr. Erjavec.
(Fortsetzung.)

Gewöhnlich im Monate August fliegen die Männchen und Weibchen aus dem Ameisenhaufen und erheben sich in die Luft, wo sie, hin und her schwirrend, Hochzeit halten. Nachdem sie eine Zeitlang freudetrunkener herumgeschwärmt, fallen sie zu Boden. Die Männchen, die nun zu nichts mehr taugen, gehen bald zugrunde, hingegen lauern auf die Weibchen schon die Arbeiter. Sobald irgend eines erblickt wird, wird es ergriffen, der Flügel beraubt und feierlich ins Heim geleitet. Einige Arbeiter verbleiben als ständige Wache in der Nähe der Weibchen; sie füttern sie eifrig und sind aufs beste um sie besorgt; denn auf den Weibchen ruht nun die Hoffnung der ganzen Colonie; ohne sie müßte der Stamm aussterben.

Sobald die Weibchen mit dem Eierlegen beginnen, stehen schon die Arbeiter bereit, um die Eier an einen eigens dazu bestimmten Ort zu bringen und sie daselbst schon zu ordnen. Das Weibchen geht bald darauf zugrunde; nur wenige erleben den Winter oder gar den Frühling.

Nach der Hochzeit werden alle Weibchen, deren man habhaft werden kann, von den Arbeitern eingefangen und nach Hause geführt. Freilich geht auch so manches verloren; sodann reißt es sich selbst die Flügel aus, verkriecht sich unter einen Stein oder in ein Loch und gründet dort eine neue selbständige Colonie.

Im Frühjahr bildet die erste Sorge der Arbeiter das Hinaustragen der Eier in die Sonne. Scheint diese zu heiß, so eilen sie mit denselben ins erste

Nr. 11 «Bezirkszeitung für Wien und Favoriten» vom 30. Juli 1899.

Nr. 30 «Floridsborfer Wochenblatt» vom 28. Juli 1899.

Nr. 519 «Der Bote aus dem Waldviertel», Horn, den 1. August 1899.

«Anzeige an die k. k. Finanzdirection wegen Nichtanmeldung des Vorrathes an Zucker zur Nachbesteuerung» (erschieden am 27. Juli 1899, Linz).

Nr. 116 «La questione sociale ddo. Paterson» N. J. 17. Juni 1899.

Nr. 34 «L' avvenire del Lavoratore» vom 28. Juli 1899.

Nr. 58 «Deutsche Leipziger Zeitung» vom 28. Juli 1899.

Nr. 18 «Česká Samostanost» vom 28. Juli 1899.

Nr. 59 «Tejsch-Bodenbacher Zeitung» vom 26. Juli 1899.

Nr. 30 «Napřód» vom 27. Juli 1899.

Nr. 15 «Bocian» vom 1. August 1899.

Nr. 4 Beilage «Gorica» (Morgenausgabe) vom 28sten Juli 1899.

«Al popolo che lavora in Austria» (Verlag Julius Popp, Wien), Juli 1899.

Nr. 30 «Komotauer Bote» vom 29. Juli 1899.

Nr. 31 «Lucan» vom 29. Juli 1899.

Nr. 60 «Egerer Nachrichten» vom 29. Heuerts 1899.

Nr. 60 «Egerer Zeitung» vom 29. Juli 1899.

Nr. 60 «Neubauer Nachrichten» vom 29. Heuerts 1899.

Nr. 60 «Falkenau-Königsberger Volkszeitung» vom 29sten Heuerts 1899.

Nr. 60 «Morgenpost» vom 29. Juli 1899.

Nr. 22 «Na zdar» vom 1. August 1899.

Nr. 31 «Nordmährische Rundschau» vom 30. Juli 1899.

Nr. 29 «Swoboda» vom 27. Juli 1899.

Nr. 93 «Humorysta» vom 1. August 1899.

Nichtamtlicher Theil.

Rumänien und die Friedensconferenz.

Wenn auch den kleineren Staaten in der nunmehr geschlossenen Friedensconferenz naturgemäß eine bescheidenere Stellung zugewiesen war als den Großmächten, so wird doch gewiß auch für die Rolle, welche die erstbezeichneten Theilnehmer der Verhandlungen im Haag spielten, Interesse vorhanden sein. Was nun die Haltung Rumäniens in der Conferenz betrifft, so sei vor allem festgestellt, daß dieselbe in vollem Einklang mit derjenigen war, die dieser Staat immer, insbesondere seit der Erlangung voller Selbständigkeit, bewahrte. In ganz zutreffenden Worten hat sich hierüber die «Roumanie», eines der angesehensten Blätter Bukarests, geäußert, indem sie schrieb: «Rumänien hat an der

Friedensconferenz mit dem aufrichtigsten Wunsche theilgenommen, seine wärmste Mitwirkung für den Erfolg des unternommenen Werkes einzusetzen. Seit es seine Unabhängigkeit erlangt hat, bot das Land so viele Beweise seiner Vorsicht und Klugheit, daß man an seinen friedlichen Absichten wohl nicht zweifeln kann. So oft auch seit dem Berliner Frieden Verwickelungen, ja selbst Kriege im Orient entstanden, wurden doch niemals von Seite Rumäniens Gefahren heraufbeschworen, die geeignet gewesen wären, die Ruhe Europas zu bedrohen. In Uebereinstimmung mit dieser Haltung haben die Vertreter Rumäniens insbesondere lebhaften Antheil an den Verhandlungen und an der Abstimmung über jene Vorschläge genommen, die darauf abzielten, die Lasten, welche so schwer die Völker bedrückten, zu vermindern, und sie waren immer an der Seite derjenigen, welche sich bemühten, so weit als möglich das Programm der russischen Regierung zu verwirklichen.»

Allerdings konnten, wie man nun hinzufügen muß, die rumänischen Delegierten gegen die überwiegende Zahl der Stimmen der Großmächte nichts ausrichten. Trotz ihrer Bemühungen und derjenigen anderer kleinerer Staaten konnte für keine der wichtigen programmatischen Fragen die Einstimmigkeit erreicht werden, welche für die Einführung erforderlich war. Auf diese Weise ist der Antrag auf Begrenzung der Effectivstände der Armeen und die Festlegung des Kriegsbudgets abgelehnt worden, ebenso der Vorschlag, betreffend die Annahme neuer Schießwaffen und endlich das obligatorische Schiedsgericht. Rumäniens eigentliche Absicht war es und ist es noch, daß man sowohl über die Präsenzstärke, wie die Erneuerung des Schießmaterials die russischen Vorschläge hätte annehmen können und sollen, und die rumänischen Delegierten haben denn auch diese Vorschläge vorbehaltlos unterstützt.

Die gleiche Haltung hat dieser Staat in Bezug auf das obligatorische Schiedsgericht beobachtet so wie dieses im russischen Vorschlag beantragt worden war. Auch hierin sind seine Wünsche und Hoffnungen nicht realisiert worden. Die rumänischen Delegierten nahmen den Standpunkt ein, daß nach Ablehnung des obligatorischen Schiedsgerichtes die Verpflichtung, Streitig-

Stockwerk des Ameisenhaufens, sodann ins zweite u. s. w., gegen Abend aber, wenn die Sonne bereits an Kraft einbüßt, tragen sie sie wieder hinauf und endlich, wenn die Sonne schon gesunken, bringen sie die Eierchen neuerdings an die dazu bestimmte Stelle am Grunde des Haufens, verschließen alle Eingänge, stellen vor jede Thür einen Posten auf, und die müde Gesellschaft begibt sich zur Ruhe.

Die Nacht ist verfloßen, die strahlende Sonne ist aufgegangen. Im Ameisenhaufen beginnt es sich zu regen; die Wache schiebt den Riegel zurück und guckt hinaus, allein ein dichter Nebel bedeckt die Erde, das Wetter ist unfreundlich, und alsbald beginnt es zu regnen. Die Wache verriegelt wieder die Thüre, verstopft alle Spalten und begibt sich ins Heim. Mit den Fühlern verfeßt sie einen Klapz jedermann, dem sie begegnet; jener macht sofort kehrt, und beide gehen zurück, um das Wetter zu verkünden. Die Fühler fuchteln von Ort zu Ort, und in kurzer Zeit erfährt es die ganze Sippe, daß es regnet und daß man heute zu Hause bleiben müsse.

Allein die fleißige Ameise lungert niemals müßig herum. Obgleich der Regen die Verrichtungen außerhalb des Hauses nicht gestattet, so gibt es doch daheim so manches zu richten.

Hier ist ein Pfeiler, der bisnun die Decke gestützt, eingestürzt und muß neu aufgerichtet werden; der im zweiten Stockwerke zur kleinen Pforte führende Steg wurde im Winter stellenweise verpfütet und muß nun gereinigt werden, und im oberen Stockwerke wäre auch noch ein neuer erforderlich. Alle diese Arbeiten müssen noch heute geschehen.

Mit Fleiß gehen die Ameisen ans Werk; ein Müßiggänger ist nirgends zu sehen. Hier wühlt ein Arbeiter im Winkel mit seinen Kiefern den Boden auf, um ihn zu lockern, während ein anderer den Schutt fortträgt;

dort richtet ein dritter eine feste Mauer auf, und mitunter kommt auch der Polier, um nach dem Fortschreiten der Arbeit zu sehen. Erscheint etwas nicht fest genug aufgebaut, so muß es niedergerissen und neu aufgerichtet werden.

Aber nach harter Arbeit ist bekanntlich auch gut ruhen, und so wird es der Ameise niemand verargen, wenn sie von der Mühe ein klein wenig ausruht und ihrem Magen etwas Besseres vergönnt.

Jeder Ameisenhaufen beherbergt nämlich in seinem Innern einige fremde Thierchen. Man nennt sie Blattläuse, da sie thatsächlich Läufern ähneln; jedermann hat sie gewiß schon auf Hollunder oder auf Weiden kriechen gesehen. Diesen Thierchen gegenüber verhalten sich die Ameisen ausnehmend freundlich; sie tragen sie an die Sonne, pflegen und bedienen sie nach Kräften, bringen ihnen auch Nahrung und leiden lieber selber Hunger, als daß ihr Viehstand Mangel litte. Diese Läuse bilden thatsächlich die Hausthiere des ganzen Ameisenhaufens; von denselben erhalten sie süßen Genuß. Diese Thierchen haben an ihrem Rücken zwei Röhrchen, in welchen sich eine Süßigkeit ansammelt, wonach die Ameisen sehnlichstes Verlangen tragen. Kommt die Ameise zur Blattlaus, so beginnt sie ihr schon zu thun; sie streichelt und tätschelt sie mit den Fühlern solange, bis die Blattlaus durch jedes Röhrchen einen Tropfen jener Süßigkeit durchsickern läßt, welche von der Ameise gierig aufgesogen wird. So pilgert die Ameise von einer Blattlaus zur anderen, bis sie ihre Nachlust befriedigt hat. — Die Läuse aber halten sich auch gern bei den Ameisen auf, denn man thut ihnen nichts zuleide; die Ameisen sorgen eifrig für sie wie der Bauer für seine melkenden Kühe, und wahrlich, was für den Bauer die Kuh, das sind für die Ameisen die Blattläuse.

(Fortsetzung folgt.)

keiten zwischen den Staaten einer internationalen Untersuchungscommission zu unterbreiten, nur dazu führen müßte, unnützerweise die nationalen Empfindlichkeiten zu reizen, die Eigenliebe der kleineren Völkern zu verletzen. Da man nicht imstande war, die ernsten und allgemeinen Folgen der großen Conflicte einzuschränken, erblickte man einen Ersatz darin, daß man sich die Einmischung in kleinere Streitigkeiten, die man nicht zu verhindern vermag, vorbehielt, die ja immer nur begrenzte Wirkungen haben und selten die Gefahr der Ausbreitung in sich tragen. Der Erfolg würde den Opfern nicht entsprechen und man würde, wenn man consequent sein will, nichts anderes thun können, als dieser Untersuchungscommission nur einen facultativen Charakter beizulegen, wenn das Schiedsgericht selbst kein obligatorisches ist. Diesen Standpunkt hat mit vollem Rechte und nicht ohne Erfolg der erste Delegierte Rumäniens eingenommen, der sich dabei auf die Grundsätze berufen hat, die aus der Souveränität und der Unabhängigkeit der Staaten entspringen. Die Delegierten Serbiens und Griechenlands vereinigten sich mit ihrem rumänischen Kollegen und die Conferenz war unparteiisch genug, die neue Formulierung zu genehmigen, welche der rumänische Delegierte vorgeschlagen hatte, indem der eventuellen internationalen Intervention in gleicher Weise wie dem Schiedsgerichte nur ein facultativer Charakter zugesprochen wurde. Hiedurch wurde auch die von einem der Delegierten der kleineren Staaten ausgedrückte Besorgnis verschleudert, daß diesen Staaten in dieser Frage gegenüber den Großmächten eine inferiore Stellung zugewiesen werde. Rumänien hat, wie aus dem ganzen ersichtlich, in keinem Augenblicke während des Laufes der Conferenzarbeiten seinen Standpunkt verleugnet, vielmehr sein aufrichtiges und festes Bestreben bekundet, den Erfolg eines Werkes zu sichern, das in vollem Einklange mit seinen eigenen Wünschen und Bestrebungen steht. Rumänien will den Frieden, der für seine eigene innere Entwicklung so nothwendig ist und deshalb wird es auch niemals sich in die Verwirrungen einmengen, deren Schauplatz so oft der Orient ist.

Politische Uebersicht.

Saibach, 7. August.

Die «Reichswehr» bemerkt in einer Betrachtung über unser politisches Parteiwesen, daß das wichtigste und erfolgreichste Kampfmittel gegenwärtig darin bestehe, den anderen Parteien das Deutschthum abzuspüren. Ganz besonders thue sich darin die deutschfortschrittliche Partei hervor, die Partei jenes Liberalismus, der einst so kosmopolitisch angehaucht war.

Das deutschradicale Komotauer «Deutsche Volksblatt» kann sich für die vereinzelter «Partei-Protestschüsse» nicht begeistern und meint, daß, wenn schon ein abwehrendes Urtheil über den § 14 nach Abschluß des Ausgleiches nöthig erachtet wurde, dies in einer Gesamtkundgebung der Linken hätte geschehen müssen.

Bei Besprechung der Kundgebung des Wiener Gemeinderathes bemerkt die «Tagespost» (Graz), daß der Sinn derselben der sei, die Obstruktion einzustellen und es darauf ankommen zu lassen, ob die Majorität den Ausgleich genehmigt. Natürlich — meint das Blatt — werde sie ihn annehmen, und die Deutschen würden den Preis dafür

zahlen. Das wisse Dr. Lueger sehr gut, und man müßte blind sein, um den christlichsocialen Humberg nicht zu durchschauen. — Dagegen sagt die «Oesterreichische Volks-Zeitung» (Wien), die Kundgebung entspreche völlig der Stellung der Christlich-socialen im Reichsrath und Landtag und biete das einzige Recept, um wieder verfassungsmäßige Zustände herbeizuführen.

Am 4. d. M. abends wurde in Salzburg eine öffentliche Vereinsversammlung des deutschen nationalen Salzburger Volksvereines abgehalten, welche, von ungefähr 200 Personen besucht, einen bewegten Verlauf nahm, jedoch ohne besonderen Zwischenfall endete. Nach Schluß der Versammlung, gegen 10 Uhr abends, fanden auf der Straße Demonstrationen statt, die sich zunächst gegen das Redaktions-Local der «Salzburger Chronik» richteten, wobei mehrere Fensterscheiben eingeschlagen wurden. Gegen die einschreitenden Polizeiorgane fielen aus der zumeist den niedersten Volksschichten angehörenden Menge einige Schüsse; auch wurden Steine geworfen und hiedurch mehrere Polizeiorgane verwundet. Die Polizei machte von der Waffe Gebrauch, wobei gleichfalls Verwundungen vorkamen. Es mußte Militär requiriert werden, welches jedoch keinen Anlaß hatte, von der Waffe Gebrauch zu machen. Sechs Personen wurden verhaftet. Um 2 Uhr nachts war die Ruhe wiederhergestellt.

Der «Neuen Freien Presse» zufolge soll es sich bei der Reise des französischen Ministers des Aeußern Delcassé nach Petersburg zunächst um die Annäherungsverfuche handeln, über die bereits bestimmte Vorschläge vorliegen sollen, welche vom Reichskanzler Fürsten Hohenlohe bei dessen jüngster Anwesenheit in Paris der französischen Regierung erstattet worden seien. Es soll in der Absicht des Ministers Delcassé liegen, den Grafen Murawiew über die ganze Angelegenheit zu informieren und dessen Meinung zu vernehmen. «Man glaubt zu wissen, daß auch Oesterreich-Ungarn der Sache nicht ganz fernstehe, wie das Zusammentreffen des Grafen Goluchowski mit dem Fürsten Hohenlohe in Paris beweise. Daß Deutschland sich bemühe, sein Verhältnis zu Frankreich durch bestimmte Vereinbarungen sicherzustellen, hält man für eine ausgemachte Sache, und daß Oesterreich-Ungarn bei diesen Bemühungen mit Rücksicht auf sein Verhältnis zu Rußland nicht gleichgiltig bleibt, ist ebenso zweifellos. Ganz selbstverständlich erscheint es auch, daß man in Frankreich im Hinblick auf die Freundschaftsanerbietungen Deutschlands das Verhältnis zu Rußland weiter ausgebildet zu sehen wünscht, und man glaubt, daß die Conferenzen Delcassés mit dem russischen Minister des Aeußern sich auch in dieser Richtung bewegen werden.» — Das «Fremdenblatt» setzt jedoch diesen Mittheilungen folgendes Dementi entgegen: «Falls es überhaupt einer Versicherung bedarf, sind wir in der Lage, zu erklären, daß diese Meldung, soweit sie sich mit der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Grafen Goluchowski befaßt, auf gänzlich haltloser Combination beruht.» — Der «Pester Lloyd» bemerkt, «daß wir als neutrale Outsider der Entrevue in Petersburg in aller Gemüthsruhe und ohne eine Spur von Mißtrauen entgegensehen. Der verstorbene deutsche Kanzler Caprivi hat einmal gesagt, man werde sich gewöhnen, das franco-russische Bündnis als eine

Wahnsinnige, daß er die beiden Reiter gar nicht beachtet hatte.

«Das sind die Herren vom Schlosse,» bemerkte die Müllerin, die natürlich glaubte, daß er die beiden Reiter unfehlbar gesehen haben müsse, gegen den jungen Maler. «Der eine ist der Sohn des Schlossherrn, des Grafen Verbay, den andern kenne ich nicht; es sind immer gar viele vornehme Besuche auf dem Schlosse.»

Aimé hörte die Worte wohl, beachtete sie jedoch kaum. Er concentrirte vielmehr seine ganze Aufmerksamkeit einzig und allein darauf, ein gelungenes Bild der «Marquise» zu entwerfen. Als dasselbe am nächsten folgenden Tage vollendet war, zeigte er der Wahnsinnigen dasselbe. Sie betrachtete es und ein undefinierbares Etwas flog über ihre Züge.

«Sidonie! Sidonie!» flüsterte sie, während auch die Müllerin sie forschend beobachtete.

«Wer weiß, der Obhut eines sorgsamten Arztes anvertraut, würde sie vielleicht noch zu vollem Bewußtsein gelangen,» dachte die brave Frau. Laut fragte sie: «Von welcher Sidonie spricht Ihr?»

«Still,» flüsterte die Wahnsinnige, den Finger auf die Lippen legend, «ich bin die Frau Marquise!»

Die Tage, welche der Maler in der Mühle zubringen beschloß, nahten sich ihrem Ende, als eines Nachmittags eine elegante Equipage in den Hof gefahren kam, in welcher sich zwei Damen und ein junges Mädchen befanden.

«Die Frau Gräfin Verbay!» rief die Müllerin. «Rasch, Ida, stauben Sie den Tisch ab! Ihr Leute,

Parallelsallianz zum Dreibund anzusehen. Von dieser Auffassung abzugehen, liegt auch heute kein Grund vor. So lange in Petersburg jener Geist des Friedens vorwaltet, den Kaiser Nikolaus bei jeder Gelegenheit so ostentabel bekundet, werden Dreibund und Zweibund ruhig nebeneinander bestehen».

Tagesneuigkeiten.

— (Geistesgegenwart einer Frau.) Die «Reichswehr» berichtet: Vor einigen Wochen hat eine Montenegrinerin neuerdings den Beweis von seltenem Muth, gepaart mit ganz ungewöhnlicher Geistesgegenwart, geliefert. Sie war auf dem Markte in Cetinje und schritt eben mit dem kleinen Erlöse für verkaufte Waren nach ihrem Heimatsorte auf der Straße rüstig weiter, als sich ihr ganz unverhofft ein Fremder angeschlossen und ihr nach einiger Zeit im Gespräche den Vorschlag machte, einen ihm wohlbekannten Seitenpfad einzuschlagen, wodurch die Entfernung bedeutend abgekürzt werden könne. Nichts Böses ahnend gieng die Montenegrinerin auf den Vorschlag des freundlichen Mannes gerne ein, und so schritten beide eine Zeitlang im harmlosesten Geplauder weiter. Als sie an einer sehr schmalen Pflaststelle und gerade über einem schauerlichen Abgrunde angelangt waren, blieb der Fremde plötzlich stehen, zog seinen Handschar und gebot der Frau, ihm sofort nicht allein ihre ganze Barschaft, sondern auch die sämtlichen Kleider auszuliefern und zusammenzubinden. Die anfangs überraschte und auch erschrockene Frau befolgte, obwohl in ihrem Innern empört, nichtsdestoweniger ganz ruhig die Weisung des Bösewichtes und band Geld und Kleider zu einem Bündel zusammen und legte dieses zu ihm hin. «Aber jetzt springe auch sofort in den Abgrund hinab,» gebot der Unmensch gleich darauf, «da ich fürchten muß, von dir verrathen zu werden.» Flehend bat nun die Frau um ihr Leben und bethuerte ewiges Stillschweigen über das Vorgesagte, aber ganz vergebens. Der Unhold blieb nicht nur bei seinem entsetzlichen Begehren, sondern er schloß sich auch schon an, sie gewaltsam hinabzustößen. Da sprach das Weib unvermittelt zu dem Bedränger: «So laß mich doch wenigstens die Augen verbinden, damit ich das Gräßliche nicht schauen muß und gib mir aus dem Bündel ein Tuch her!» — Ihre Berechnung schlug völlig ein. Der Räuber vergaß sich thatsächlich für einen Augenblick und bückte sich, um das Tuch herauszunehmen, aber schon im nächsten Moment erhielt er einen so gewaltigen Faustschlag in die Schläfe, daß er kopfüber in den Abgrund stürzte. Er klammerte sich zwar an einem Felsvorsprung noch krampfhaft an, erhielt aber sofort von der muthigen Montenegrinerin auch noch einen so heftigen Fußtritt, daß er wieder abglitt und unter gellendem Aufschrei in die Tiefe hinabstürzte. Nun klebete sich die Montenegrinerin wieder an, gieng zurück nach Cetinje und berichtete über den Vorfall dem Fürsten Nikolaus selbst, welcher den Abgrund durch Militär untersuchen ließ. In demselben wurden nebst der Leiche des Bösewichtes auch noch zwei andere, aber ganz entkleidete Leichen gefunden, die offenbar demselben Missethäter zum Opfer gefallen waren. Der Fürst belobte die muthige und geistesgegenwärtige Frau vor dem versammelten Volke und beschenkte sie außerdem auch mit einem prächtigen Anzuge.

— (Von einem tolen Hund gebissen.) Aus Hohenmauth wird czechischen Blättern berichtet, daß daselbst im Mai dieses Jahres der dreißigjährige Arbeiter

in den Hof hinaus, geschwind! Ihr! — zu der Wahnsinnigen gewandt — «mögt indessen auf Euer Zimmer gehen!»

Die also Angeredete aber regte sich nicht.

Inzwischen war die Gräfin vorgefahren und die Müllerin eilte hinaus an den Schlag der Equipage.

«Zuviel Ehre, meine Damen, zuviel Ehre!» betheuerte sie. «Wollen Sie gnädigst mit dem vorlieb nehmen, was eine schlichte Bauersfrau zu bieten imstande ist!»

Und sie führte die Damen in die Stube, in welcher Ida inzwischen den Tisch aufgeräumt hatte.

Auch die Wahnsinnige befand sich noch in dem Raume; sie hatte der Weisung der Müllerin ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit einmal nicht gehorcht und trat jetzt langsam näher, wie um die Fremden besser in Augenschein nehmen zu können.

Verwundert sah die Gräfin sie an.

«Eine Unglückliche, welche den Verstand verloren hat und der wir aus Mitleid zeitweise Obdach geben,» erklärte die Müllerin.

«Ach, wie traurig!» sagte die Gräfin.

«Meine Gute, entfernt euch,» sprach die Müllerin zu der Irren. Diese aber trat immer näher heran und musterte unausgesetzt die Freundin der Gräfin.

Diese glaubte sich ins Mittel legen zu sollen. «Warum folgt Ihr nicht dem Geheiß der Frau Müllerin? Seht Ihr nicht, daß Ihr die Marquise belästigt?» sprach sie.

Da blickte es mit einemmale auf in den Augen der Irren.

(Fortsetzung folgt.)

Die Marquise.

Roman von Emile Nishebourg.

Autorisierte Bearbeitung.

(1. Fortsetzung.)

«Ich weiß nicht recht,» sagte sie. «Vielleicht, wenn Sie nach dem Meierhof hinausgehen, wo sie wohnt! Doch — da fällt mir etwas ein! Ich habe den Stoff zu einem Kleid liegen, das soll Ida mir nähen. Ist das junge Mädchen aber hier, so besucht die «Marquise» sie unbedingt in der Mühle und es bietet sich Ihnen die beste Gelegenheit, sie zu malen!»

Am folgenden Morgen schon sollte Ida ihre Arbeit beginnen und auch Aimé traf alle seine Vorbereitungen, seinen Plan auszuführen. Er wollte nicht nur die Ähnlichkeit, sondern auch den Ausdruck der Züge richtig wiedergeben.

Ida war ein sehr hübsches Mädchen. Während sie mit der Müllerin am Fenster stand und diese mit ihr die vorzunehmende Arbeit besprach, sprengten zwei Reiter vorbei, welche offenbar der vornehmen Welt angehörten; sie grüßten nach dem Fenster hinüber und während sie dahinsprengten, sprach der jüngere zu dem älteren der beiden:»

«Wer ist dieses Mädchen? Sie ist ja eine vollendete Schönheit, und da ich noch einen Monat in La Charmeuze bleibe, so werde ich sie mir gewinnen! Sie muß die Meine werden!»

2.

Aimé Perin betrachtete so aufmerksam die in ihrer stillen Weise im Innern des Gemachs beschäftigte

Wenzel Capel von einem tollen Hund gebissen wurde. Capel war daraufhin in das Pasteur-Institut nach Wien gebracht und von da nach zwanzigtägigem Aufenthalt als geheilt entlassen worden. Am 29. Juli fühlte er sich jedoch plötzlich wieder unwohl, tags darauf mußte ein Arzt geholt werden und dieser veranlaßte, da sich an Capel Zeichen von Tollwuth zeigten, dessen Ueberführung in das Krankenhaus. Im Krankenzimmer begann Capel zu toben, weshalb er gebunden werden mußte. Bei einem neuerlichen Tollwuthanfall zerriss er jedoch die Stricke, zertrümmerte die Zimmereinrichtungs-Gegenstände und nur mit großer Mühe konnte ihm die Zwangsjacke an-gelegt werden. Doch auch diese riß er in Stücke. Den Umständen, daß das Fenster nicht bis hinauf vergittert war, benützte er dazu, um sich oberhalb des Gitters durchzuzwängen, vom Fenster in den Krankengarten zu hinarzupringen und über den Baum auf die Straße zu klettern, wo sich eine große Menschenmenge angesammelt hatte. Wütend stürmte er gegen die Leute, so daß sich derselben eine arge Panik bemächtigte. Zur rechten Zeit gelang es schließlich einem Wachmann und dessen Bruder, einem Dachdecker, Capel von rückwärts zu fassen, eine Decke über ihn zu werfen und ihn so lange festzuhalten, bis andere ihnen zu Hilfe eilten und Capel fesselten. Der Unglückliche starb am nächsten Tage. Ein kleiner Knabe, dem er eine Kratzwunde beigebracht, wurde unter ärztliche Beobachtung gestellt.

— (Großes Erdbeben und vulcanische Eruption auf Hawaii.) Wie Privatdepeschen aus San Francisco melden, wurde die Insel Hawaii in der Nacht vom 21. zum 22. Juli von einem furchtbaren Erdbeben und einer vulcanischen Eruption heimgesucht. Der Krater des Berges Mauna Loa ist eingestürzt und meilenweit verüßten Lavaströme die Zucker- und Kaffee-Plantagen. 213 Personen, größtentheils chinesische Feldarbeiter und nur 12 Weiße und 28 Hawaier, darunter 17 Frauen und Kinder, sind ums Leben gekommen. Der Gouverneur des Territoriums Hawaii, Mr. Stanford Ballard Tole, der Adoptivsohn der Königin, Prinz Kalaekalaor und dessen Gemahlin Prinzessin Maui, sind an Bord einer Yacht von Waikiki auf Oahana-Hawaii abgereist, um die Noth in den betroffenen Districten zu lindern. Die amerikanische Regierung hat den heimgekehrten Gemeinden 2000, die Königin Liliuolalani 30.000, die Firma Spreckels in Honolulu 15.000 und die Fürstin von Railua und deren Kinder 12.000 Dollars gespendet.

— (In einem Viaduct den Schädel zerschmettert.) Aus Zürich wird berichtet: Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am 2. d. M. nachmittags. Im Zuge 89, der um 2 Uhr 10 Minuten von Basel fortfährt, wurde auf der Strecke Baden-Zürich der Zugsführer Karl Rudolf Meier von Oberweningen, stationiert in Brugg, wohnhaft in Windisch, in einem Personenwagen zweiter Classe mit zerschmettertem Hinterkopf tödtlich über die Fensterbrüstung hängend aufgefunden. Vermuthlich beugte sich Meier rückwärtschauend zu stark über die Fensterbrüstung und stieß dann mit dem Hinterkopf in einem der engen Viaducte an einen Pfeiler. Der Tod erfolgte sofort. Meier hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder. Die Untersuchung über den Fall ist bereits eingeleitet.

— (Leo — der Philanthrop.) In London ist diesertage Leo, der Wohltäter der Armen, der Freund aller Bedrängten, gestorben. Wer war „Leo“? Ein Hund, ein schöner und kluger Neufundländer, der jahrelang als Geldsammler im Dienste des Londoner Frauen- und Kinderhospitals stand. Jeden Morgen verließ Leo, eine Metallbüchse am Hals, das Krankenhaus und machte sich zum Almosenjammeln für die armen Kranken auf den Weg. Er suchte seine Wohltäter in ihren Wohnungen auf, bestellte und kratzte an deren Thüren so lange, bis man ihm öffnete, und gieng nicht fort, ehe man etwas in seine Sammelbüchse hineingeworfen hatte. Die Prinzessin von Wales war eine große Freundin Leos; sobald das intelligente Thier seiner Gönnerin auf der Straße begegnete, sprang es in ihren Wagen hinein und veranlaßte durch allerlei Geberden seine Freundin zur Abgabe eines Geldgeschenkens. Abends kam der brave Leo wirklich — hunds müde nach Hause, fraß seine Suppe und lief dann sofort nach der Kinderabtheilung, wo ihn hundert kleine Freunde herzten und kosen und ihn also für all die Plagen des Tages entschulten. Leo, das liebe Thier, ist nun todt und man wird schwerlich einen entsprechenden Ersatz für ihn finden können.

— (Als ältester Baum der Welt) bezeichnet man, ob mit Recht oder Unrecht, mag dahingestellt bleiben, die Cypresse, welche sich auf dem Plage vor der Kirche zu Santa Maria del Tule, unweit der Stadt Dajaca, im südwestlichen Mexiko erhebt. Die Schweizer „Zeitschrift für Forstwesen“ schreibt darüber: Dieser Baum, eine mexikanische Cypresse, besitzt riesige Dimensionen und ein außerordentlich hohes Alter. Das letztere wurde von Botanikern, so vom jüngeren Decandolle, zu 6000 Jahren geschätzt, während andere aber nicht mehr als 2000 Jahre zugeben wollen. Schon Ferd. Cortez soll bei der Eroberung Mexikos im Jahre 1519 mit seinem ganzen Heere im Schatten dieser Cypresse gelagert, nach anderer Version freilich unter derselben,

von den Eingeborenen hart bebrängt, eine sehr sorgenvolle Nacht zugebracht haben, weshalb der Baum auch die Bezeichnung Arbol de la noche triste erhalten hat. Baron J. B. Müller, der jene Gegend im Jahre 1857 besucht hatte, bezeichnet den Anblick dieses Nadelholzgriesen als unbeschreiblich großartig. 1-6 m über dem Boden hatte der Stamm einen Umfang von 30-8 m, entsprechend beinahe 10 m Durchmesser. Seine Höhe betrug reichlich 36 m, der Umfang der Krone, in die sich der Stamm etwa 8 m über dem Boden theilte, an 160 m. Die Abbildungen neueren Datums zeigen, ist von jener einstigen Pracht nur eine Ruine geblieben, die freilich selbst in ihrem Verfall noch imponierend wirkt.

— (Das Telephon New York - San Francisco.) Der amerikanische Millionär Mr. Gidden, Präsident zahlreicher Telephongesellschaften, hat soeben einen Preis für den Erfinder ausgeschrieben, der ein Telephonrelais construirt, mit dessen Hilfe man über lange Distanzen, beispielsweise New York - San Francisco, telephonieren könnte. Solche Strecken ließen sich nur dann miteinander telephonisch verbinden, wenn man Kupferdrähte von der Dicke eines Besenstiels nimmt. Das würde natürlich kolossale Kosten verursachen, so daß der abnorme Preis von circa 2 1/2 Millionen Gulden für ein Relais, welches das Telephonieren mittelst gewöhnlicher Drähte gestattet, gerechtfertigt ist. Amerikanische Telephon-Fachleute sind bereits emsig an der Arbeit.

— (Transport eines Leuchthurmes.) Bei Lowesloft an der englischen Küste mußte infolge der nagenben Wirkung des Meeres der Leuchthurm um 70 Meter weiter ins Land hineingerückt werden, um dort wieder auf sicherem Boden zu stehen. Statt ihn nun abzutragen und an der neuen Stelle wieder aufzubauen, verschob man ihn einfach. Wie wir der diesbezüglichen Mittheilung des Patent-Bureaus J. Fischer in Wien entnehmen, brachte man auf starker Holzconstruction ein eisernes Geleise an, und schob den aus Eisen construierten Thurm (130 Tonnen in Gewicht) auf eine Art Rollwagen, der sich dann auf dem Geleise mittelst hydraulischer Zugvorrichtung bis zu dem neuen Standpunkte bewegte, woselbst der Thurm auf die neuen Fundamente geschoben wurde.

Local- und Provinzial-Nachrichten. Die Eintheilung Krains in Zuchtgebiete. (Schluß.)

Unter den für die Hebung der Viehzucht in Krain in Betracht zu ziehenden fremden Rassen ist vor allem die Pinzgauer-Möllthaler Rasse in jene Gebiete einzuführen und weiter zu züchten, wo sie bereits festen Fuß gefaßt hat oder sonstwie eine volle Berechtigung für ihre Weiterverbreitung besteht. Ein einzelner Erfolg mit dieser Rasse kann noch nicht als maßgebend gelten für die Einführung derselben in neue Gebiete, umso weniger, als dieser Erfolg vielleicht nur momentan und nur den individuellen Eigenschaften der betreffenden Thiere oder der besonderen Verhältnisse der Haltung zuzuschreiben ist. Als maßgebend können in dieser Richtung nur mehrjährige Erfahrungen mit der Nachzucht, die in der Hand des bäuerlichen Viehbesizers gesammelt werden, in Betracht gezogen werden.

Daß man nicht den ganzen viehzüchterischen Fortschritt in Krain nur in der Verwendung dieser Rasse suchen darf, zeigt uns ja Kranten selbst. Bekanntlich hat Kranten zwei heimische Schläge, nämlich den Möllthaler Schlag, der 45 pCt., und den Lavantthaler Schlag, welcher 55 pCt. des gesammten Rindviehstandes ausmacht. Obwohl nun die Milchleistung des Lavantthaler Schläges geringer ist und die Thiere dieser Rasse auch nicht so raschwüchsig sind, so will man doch nicht die Lavantthaler Rinder wegen der momentanen besseren Milchergiebigkeit der Möllthaler Kühe in diesen Viehtypus aufgehen lassen, sondern man hat lieber in den einzelnen Bezirken des Lavantthaler Gebietes Zuchtgenossenschaften gebildet, welche es sich zur Aufgabe machten, die Milchergiebigkeit des sonst vorzüglichen Lavantthaler Schläges geradezu durch Zuchtwahl und eine intensivere Fütterung der Melkkühe zu steigern, wie dies die Pinzgauer-Möllthaler Viehzüchter und die übrigen Alpenländer thaten. Dieses Beispiel soll für uns umso maßgebender und nachahmungswürdiger sein, als die natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse bei uns in den einzelnen Landestheilen hinsichtlich der Viehzucht und des Zuchtungszweckes viel verschiedener vorliegen als in Kranten.

Was die Eignung der Pinzgauer-Möllthaler Rasse für die Zuchtgebiete in Unterkrain anbelangt, so ist dieselbe schon zur Genüge beleuchtet worden.*

Die Mürzthaler Rasse kann noch immer gut verwendet werden in Gegenden, wo das einfärbige Vieh vorherrscht und wo es vor allem auf die Aufzucht von Arbeits- und Einstellochsen ankommt. Auch als Milchvieh ist diese Rasse keineswegs so ungünstig, wie man es allgemein annimmt. In eigentlichen Melkthalungen, wo man die Thiere intensiv füttert, hebt sich ihre Milchproduction auch auf 2200 bis 2500 Liter. Besser als diese Rasse dürfte sich jedoch die Murbodener Rasse qualificieren, welche nach neueren Erfahrungen in Niederöster-

reich in eigentlichen Melkthalungen auch eine solche Milchergiebigkeit aufweist wie die Pinzgauer-Möllthaler Rasse. Bekannt ist sowohl ihre gute Futterverwertung als auch die übrigen sehr guten Rasseigenschaften. Für unsere Verhältnisse paßt sie gewiß besser als die Oberkrainthaler Rasse, welche auch hin und wieder genannt wird und auch schon ins Land eingeführt wurde. Die Murbodener Rasse liefert in jeder Richtung ein besseres Ochsenmaterial, hinsichtlich der Milchleistung dürfte sie aber in unseren Verhältnissen als gleichwertig zu bezeichnen sein. Andere Rassen, namentlich aus dem Auslande, wo die Lungen- seuche besteht, sollen nicht eingeführt werden, nachdem wir ja in Oesterreich genug ausgezeichnetes Zuchtmaterial besitzen.

Das Hauptaugenmerk soll in Zukunft aber vor allem dem heimischen Schlage zugewendet werden, dessen Leistungsfähigkeiten sich nach jeder Richtung hin sehr leicht verbessern lassen, einerseits durch eine gute Auswahl, andererseits durch rationelle Fütterung und Pflege, wie dies schon vor 15 Jahren der Bezirksstierarzt Thomas Wirgler gerade in diesem Blatte* trefflich befürwortete. Gegenwärtig könnte man in einigen Gebieten Unter- und Innerkrains schon ein sehr gutes Zuchtmaterial erhalten, und die Viehzüchter dieser Gebiete sollten zur Aufzucht von Stierfälsbern noch dadurch angespornt werden, daß man wenigstens die Landesubvention zum Ankauf schöner Jungstiere verwendet.

— (Kaiserliche Anerkennung.) Dem Oberleutnant Wilhelm Fehlinger des Landwehr-Infanterieregiments Klagenfurt Nr. 4 wurde in Anerkennung der mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Knaben vom Tode des Ertrinkens der Ausdruck der kaiserlichen Zufriedenheit bekanntgegeben.

— (Prüfung für den forsttechnischen Staatsdienst.) Die „Wiener Zeitung“ vom 5. d. M. bringt eine Verordnung des Ackerbauministeriums, womit die bestehenden Vorschriften über die Prüfung für den forsttechnischen Staatsdienst abgeändert werden. Behufs Zulassung zur Prüfung hat der Candidat künftig nachzuweisen: 1.) die Ablegung der theoretischen Staatsprüfungen für das forstwirtschaftliche Studium an der Hochschule für Bodencultur in Wien oder an einer gleichgestellten Lehranstalt; 2.) den Besuch der Vorlesungen über das forstliche System der Wildbachverbauung an der Hochschule für Bodencultur in Wien oder an einer gleichgestellten Lehranstalt und die aus diesem Gegenstande mit gutem Erfolge bei den betreffenden Dozenten abgelegte Prüfung; 3.) eine zweijährige praktische Verwendung in Staats- oder in lehrreichen Privatforsten oder im forsttechnischen Dienste der politischen Verwaltung, und zwar nach Absolvierung der unter Z. 1 bezeichneten Lehranstalten (Nachpraxis). — Während der Praxis hat der Candidat über seine Verwendung in den einzelnen Dienstzweigen und über die sich ihm hierbei ergebenden eigenen Anschauungen und Beobachtungen ein Tagebuch zu führen. Außer anderem bestimmt die Verordnung weiter: Diejenigen Candidaten, welche noch vor dem nach Eintritt der Wirksamkeit dieser Verordnung beginnenden Studienjahre auf Grund der Verordnung vom 4. Februar 1883, beziehungsweise 6. Juli 1893, eine mindestens einjährige, dem Besuche einer Forstlehranstalt vorangegangene Forstpraxis abgelegt haben, können zu der durch die gegenwärtige Verordnung geregelten Prüfung auch dann zugelassen werden, wenn dieselben außer jener Vorpraxis noch eine wenigstens einjährige praktische Verwendung gemäß obiger Bestimmung nachweisen und das erwähnte Tagebuch geführt haben.

— (Im Kaiser Franz Josef I. Jubiläums-Spitale) der Barmherzigen Brüder zu Randia bei Rudolfsort weisen dermalen auf Visitation der hochw. P. General Cassian Gasser aus Rom und der hochw. P. Provincial Emanuel Leitner aus Graz. Beide sind gebürtige Tiroler und wurden für ihre Verdienste von Seiner Majestät dem Kaiser mit dem Ritterkreuze des Franz-Joseph-Ordens decoriert. P. Emanuel Leitner ist ein tüchtiger Arzt und speciell ein sehr geschickter Chirurg. Seit vielen Jahren ist derselbe auch Leibarzt Ihrer I. und I. Hoheit der Frau Erzherzogin Beatrix.

— (Fünfzigjähriges Priesterjubiläum und drei goldene Hochzeiten.) Aus Unterkrain wird uns geschrieben: Am vergangenen Sonntag feierte in St. Ranzian bei Guttenwert der hochw. Herr Pfarrer Johann Germ seine Jubelmesse unter zahlreicher geistlicher Assistenz. Die Festpredigt hielt sein ehemaliger Kaplan Pfarrer Borstnar; die gewesenen Cooperatoren des Jubilars spendeten Herrn Germ ein prachtvolles Messale. Für die Pfarre war der Sonntag ein großer Festtag, werden es ja doch am 4. December L. J. fünf- und zwanzig Jahre sein, seitdem der Priesterkreis daselbst wirkt. Pfarrer Germ ist der Onkel des akademischen Raters Germ und des Pfarrers Matthäus Germ in Raibl, für deren Ausbildung sowie für jene ihrer sechs Geschwister er ehrlich und redlich besorgt war. — Nach dem Hochamte traten zum Hochaltare Andreas und Maria Povšic, Johann und Maria Sinkovec,

* „Laibacher Zeitung“, 1898, Nr. 147 und 148.

* „Laibacher Zeitung“, 1884, Nr. 248, 249 und 250.

Johann und Ursula Svet, drei Jubelbrautpaare, und erneuerten den Eid der ehelichen Treue. Alle sind noch rüstig und gesund und erfreuen sich einer zahlreichen Enkel- und Urenkelgar. Nach der kirchlichen Feier vereinigte im Pfarrhose ein einfaches Festmahl die erschienenen Freunde um den Jubilar. Dafs es hiebei an zündenden Toasten nicht fehlte, ist selbstverständlich. Einen Toast auf Seine Majestät den Kaiser und Papst Leo XIII. sprach Herr Propst Dr. Elbert; auf den Jubilar toastierte Herr Dechant Fetti-Frankheim; der Jubilar selbst brachte einen Trinkspruch auf den Metropolit Cardinal Dr. Missia und auf den Fürstbischof Dr. Jeglic aus.

— (Zur Industrieförderung.) Mit dem in der «Wiener Abendpost» vom 1. October 1898 veröffentlichten Erlasse vom 27. September 1898, Z. 31.254, hat das k. k. Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem k. k. Handelsministerium allen Landesstellen unter Hinweis auf die den Verwaltungsbehörden obliegende Aufgabe der thunlichsten Förderung der Interessen der Industrie Directiven über das Vorgehen der Gewerbebehörden bei Consentierung von Betriebsanlagen gegeben. Nunmehr haben die beteiligten Ministerien die Landesstellen aufgefordert, über den Erfolg dieses Erlasses zu berichten und vor der Erstattung dieses Berichtes die Handels- und Gewerbeämtern zu hören, um hiedurch den Interessentenkreisen Gelegenheit zu bieten, ihre Ansichten über die Durchführung der in dem bezogenen Erlasse gekennzeichneten Intentionen der Regierung auszusprechen.

— (Neues Postamt.) Am 16. d. M. tritt in Preffer, politischer Bezirk Laibach, ein neues Postamt in Wirksamkeit, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befaßt, als Sammelstelle des Postparcassenamtes fungieren und seine Verbindung mit dem Postneke mittelst einer täglichen Botenpost nach Franzdorf unterhalten wird.

— (Vocalaugenschein.) Wie uns mitgeteilt wird, wurde über Einsprechen um Ertheilung des Benützungscensuses für das adaptierte Locale des k. k. Postamtes Nr. 4 in Laibach in dem reconstituierten Sitticherhose im Sinne des § 97 der Bauordnung für Laibach der Vocalaugenschein auf heute um 10 Uhr vormittags anberaumt.

— (Stimme aus dem Publicum.) Das «Schweizerhaus» im Tivolivalde zählt wohl zu den beliebtesten Ausflugsorten der hiesigen Bewohnerschaft; der Zugang zu demselben aber erscheint minder glücklich angelegt, da derselbe vom Schlosse aus eine sehr erhebliche Steigung bildet, welche insbesondere für ältere Leute und für jene, welche so glücklich sind, Kinderwagen hinaufzuschieben, dann zur Winterszeit des Glatteises wegen nichts Angenehmes bietet. Allerdings ist der Zugang älteren Datums, und zwar aus der Zeit, zu welcher sich an der linken Seite desselben noch ein sogenannter Teich befand; aber seit der Verschüttung des Teiches könnte derselbe serpentinenartig, ohne merkliche Steigung und mit verhältnismäßig geringen Kosten hergestellt werden.

— (Präsentationen.) Für die Pfarre Niederdorf bei Reifnitz wurde Herr Ignaz Salehar, Pfarrer in Dole, für die Pfarre Trebelno Herr Johann Gladnik, Vicar in Schwarzenberg ob Idria, präsentiert.

— (Besitzwechsel.) Die schon mehrere Jahre außer Betrieb gesetzte Osterberger Oelfabrik bei Salloch gieng in den Besitz der Firma J. M. F. ind's Eidam, Erbschneidfabrik, Lustthal, deren Hauptstz sich in Regensburg befindet, über.

— (Politischer Dienst.) Der Bauadjunct Hans Jatsche wurde der Bezirkshauptmannschaft Krainburg zur ferneren Dienstleistung zugewiesen.

— (Von der Militär-Schwimmschule.) Wie wir vernehmen, ist auf vielseitiges Verlangen in der hiesigen Militär-Schwimmschule auch an Nachmittagen die Zeit von 3 bis 4 Uhr 30 Minuten den Damen zur ausschließlichen Benützung reserviert. — Am 18. August, als dem Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers, bleibt die Militär-Schwimmschule geschlossen.

— (Zu Ehren der böhmischen Hochschüler) fand gestern um 1 Uhr nachmittags im «Marodni Dom» ein Bankett statt, bei welcher Gelegenheit an die Ferialverbindung «Sava» ein silberner Lindenweig mit Goldblättern sammt einer prachtvoll ausgeführten Adresse (eine von den Prager Damen den slovenischen Akademikern gewidmete Spende) überreicht wurde. Abends wurde im Turnsaale des «Marodni Dom» ein Festcommers abgehalten, an welchem die Laibacher slovenischen Gesangsvereine (Dirigenten die Herren stud. jur. Svetel und Benisek), das Quartett «Mirija», ferner die absolvierte Conservatoristin Fräulein Ulrich, der akademische Maler Herr Germ und ein privates Streichorchester mitwirkten. Alle Programmnummern, darunter namentlich die Solovorträge des Fräuleins Ulrich und des Herrn Germ, fanden stürmischen Beifall; desgleichen wurden die zahlreichen Toaste, welche die Herren Kersnik, Dr. Kusar, Dr. Stoklasa, Frankilovic, Noll, kaiserlicher Rath Murnik und Synel ausbrachten, sehr beifällig aufgenommen. — Heute besichtigen die Gäste die Adelsberger Grotte.

— (Festschießen.) Am 6. d. M. fand das Festschießen, welches von den Schützen des k. k. priv. Landes-Hauptschießstandes Laibach zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers veranstaltet wurde, seinen Abschluß. Beste gewannen: Auf der Festscheibe «Kaiser»: I. Serienbest Herr Fr. Sevcik, 79 Kreise, II. Serienbest Herr Jos. Dornik, 77 Kreise, I. Tiefschußbest Herr Jos. Janesch, 87 Sc., II. Tiefschußbest Herr Jos. Strzelba, 178 Sc.; auf der Feldscheibe: I. Serienbest Herr Fr. Sevcik, 82 Kreise, II. Serienbest Herr Jos. Janesch, 77 Kreise, III. Serienbest Herr Jos. Dornik, 72 Kreise; auf der Standscheibe: I. Tiefschußbest Herr Fr. Kaiser, 44 Sc., II. Tiefschußbest Herr Jos. Strzelba, 110 Sc., III. Tiefschußbest Herr Jos. Janesch, 114 Sc.; auf der Landescheibe «Krain»: I. Tiefschußbest Herr Aug. Dreffe, 21 Sc., II. Tiefschußbest Herr Jos. Strzelba, 27 Sc., III. Tiefschußbest Herr Fr. Sevcik, 30 Sc.

* (Schadenfeuer.) Am 30. v. M. um 3 Uhr nachmittags schlug während eines Gewitters der Blitz in das Strohdach des dem Besitzer Josef Jagodnik aus Lominje, Gemeinde Dornegg, gehörigen Hauses ein, wobei Feuer ausbrach, welches das Haus des genannten Besitzers sowie die Stallungen, Futtervorräthe und Feldgeräte der Maria Jagodnik aus Lominje einäscherte. Der Gesamtschaden beträgt 2500 fl., wogegen die Geschädigten auf je 600 fl. versichert sind. Das Feuer wurde durch die Ortsinsassen aus Lominje und Harije sowie durch die freiwillige Feuerwehr aus Dornegg unter dem Commando des Hauptmannes Josef Urbancic gelöscht. — Am 4. d. M. um 7 Uhr abends kam auf dem Heuboden des Stationsarbeiters Johann Fensterle von Nsling Feuer zum Ausbruche, welches den Heuboden sammt den Heuvorräthen vollkommen einäscherte. Die in unmittelbarer Nähe des Brandplatzes stehenden, mit Brettern gedeckten Häuser und Wirtschaftsgebäude, welche schon Feuer gefangen hatten, konnten von den rechtzeitig am Brandplatz erschienenen freiwilligen Feuerwehren aus Nsling und Sava gerettet werden. Wie erhoben wurde, hat der siebenjährige Sohn des Geschädigten, Jakob Fensterle, mit einem Bündelholzchen das Heu angezündet. Dessen Vater, welcher eben zuhause war und das Feuer gleich bemerkte, war nicht mehr imstande, dasselbe zu dämpfen. Der Schaden beläuft sich auf circa 350 fl., welchem eine Versicherung von nur 100 fl. gegenübersteht. Die Bündelholzchen hatte Fensterle auf einer unter dem Plafond in seinem Zimmer angebrachten Stellage aufbewahrt; dessen Sohn Jakob konnte sie also nur mit Zuhilfenahme eines Stuhles erreichen. Das k. k. Bezirksgericht Kronau wurde von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt.

— (Todesschlag.) Am 29. v. M. gegen 10 Uhr abends geriethen die Burschen Anton Glavač und Franz Juhant aus Kaplavas auf dem Heimwege aus einem Gasthause in einen Wortwechsel, worauf Glavač dem Juhant eine Ohrfeige versetzte. Letzterer öffnete sein Taschenmesser und hieb damit Glavač auf die rechte Achsel ober dem Schlüsselbein, wobei er ihm eine Schnittwunde in der Länge von 12 cm beibrachte. Glavač starb eine Stunde darauf. Juhant wurde durch den Gendarmerieposten Stein verhaftet und an das k. k. Bezirksgericht daselbst eingeliefert.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Am 2. d. M. wurden fünf Verhaftungen wegen Excesses vorgenommen. — Am 3. d. M. wurden drei Personen verhaftet, und zwar zwei wegen Vaciens und eine wegen Bettelns.

Neueste Nachrichten.

Das Duell Wolf-Krzepel.

(Original-Telegramm.)

Wien, 7. August. Ueber den Verlauf des Duells Wolf-Krzepel wird berichtet: Das Duell fand in einer Privatwohnung statt. Abgeordneter Wolf erhielt beim ersten Gange eine Verletzung von der Stirnseite über die rechte Nasenseite bis zur Wangenseite. Im weiteren Verlaufe wurde Krzepel an der rechten Schulter und an der linken Hand leicht verletzt. Wolf erhielt beim nächsten Gange an der rechten Seite des Kopfes eine weitere Verletzung, welche über die Stirne gieng, damit war Wolf vollständig kampfunfähig geworden. Die beiden Verletzten wurden von Aerzten verbunden und schieben unverwundet. Der Zustand Wolfs ist trotz der Verletzungen nicht bedenklich. Derselbe dürfte in einigen Tagen wieder hergestellt sein. Er verbrachte die Nacht vollkommen fieberfrei.

Der Process Dreyfus.

(Original-Telegramm.)

Rennes, 7. August, 7 Uhr früh. Die Stadt ist vollständig ruhig, nur in der Umgebung des Lycées herrscht einige Bewegung. Um halb 7 Uhr wird den Journalisten gestattet, das von der Polizei im Lycée gebildete Spalier zu passieren und den Festsaal zu betreten, in welchem sich der Process abspielen wird. Der Eintritt des Publicums vollzieht sich unter unbeschreiblichem Lärm. Ein Biquet Infanterie befindet sich zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Hintergrund des Saales. Casimir Perier wird von

einem Officier vom Dienste in den Saal geleitet. Ein Guiffier kündigt den Eintritt der Mitglieder des Gerichtshofes an. Der Präsident des Kriegsgerichtes ist Oberst Jouanaft. Oberst Jouanaft erklärte mit lauter Stimme die Sitzung für eröffnet. Dreyfus, der die Uniform eines Hauptmannes trägt, tritt ein, grüßt militärisch und nimmt auf einem Sessel Platz.

Ein Gendarmerie-Hauptmann stellt sich hinter ihm auf. Der Präsident beginnt mit der Abnahme der Generalien. Sodann ertheilt der Präsident dem Greffier das Wort zur Verlesung des Urtheils des Cassationshofes, mit welchem das Urtheil des Kriegsgerichtes vom Jahre 1894 annulliert und Dreyfus vor das Kriegsgericht in Rennes verwiesen wird. Die Anklageacten vom Jahre 1894 werden verlesen. Nach der Verlesung beginnt der Aufruf der Zeugen. Einige aufgerufene Zeugen waren abwesend, darunter Eszterhazy. Carriere erklärt, daß die Zeugen in Anbetracht der langen Dauer der Verhandlungen sich entfernen dürfen, jedoch unter der Voraussetzung, daß sie sich an dem Tage, an welchem die Reihe an sie kommt, im Sitzungssaal einfinden.

Der Gerichtshof zieht sich zurück, um die Entschuldigungsgründe einiger nicht erschienenen Zeugen zu prüfen. Nach seinem Wiedererscheinen gibt der Präsident die Entscheidung bekannt, wonach der Gerichtshof keinen Anlaß findet, die Verhandlung wegen der Abwesenheit einiger Zeugen zu vertagen.

Es werden nicht weniger als hundert Belastungs- und Entlastungszeugen vorgeladen werden. Nach Verlesung des Berichtes folgt das Verhör Dreyfus. Derselbe erklärte gegenüber den im Bordereau angeführten Thatsachen, er sei unschuldig, er habe seit fünf Jahren nicht aufgehört, dies zu betheuern.

Ebenso leugnet Dreyfus, jemals mit dem Stück Nr. 120 manövriert zu haben. Zum Schlusse der heutigen Verhandlung wird über Antrag des Majors Carriere mit fünf gegen zwei Stimmen beschlossen, für die Dauer von vier Tagen, während der Mittheilung des geheimen Dossiers, die Verhandlung für geheim zu erklären. Es ereignete sich keinerlei Zwischenfall.

Im weiteren Verlaufe stellte Dreyfus die ihm vorgeworfenen Thatsachen in Abrede und erklärte entschieden, nicht der Autor des Bordereaus zu sein. Er sei dreimal nach Deutschland gereist; doch habe er nie manden besucht. Ebenso leugnet er, den Manövern bei Mühlhausen beigewohnt zu haben. Bezüglich seines Gespräches mit Du Paty de Clam nach seiner Degradierung sagt Dreyfus, er habe nur seine Unschuld betheuert und gebeten, beim Minister vorzusprechen und ihn zu bitten, Licht in die Angelegenheit zu bringen. Auch Lebrun Renault gegenüber habe er seine Unschuld betheuert. Es folgt der Schlusssatz des Majors Carriere.

Während der Verhandlung war der Platz vor dem Lycée menschenleer. Erst gegen Schlus der Verhandlung sammelte sich eine große Menschenmenge an, welche sich jedoch ohne Zwischenfall zerstreute. Dreyfus verließ zwischen vier Gendarmen und einem Gendarmerie-Capitän den Verhandlungssaal, um ins Gefängnis zurückzukehren.

Telegramme.

Wien, 7. August. (Orig.-Tel.) Einer Blättermeldung aus Nussée zufolge hielt der Hofzug auf der Fahrt nach Radmer an, wo der Reichskanzler Fürst Hohenlohe Seine Majestät den Kaiser erwartete. Seine Majestät begrüßte den Reichskanzler überaus freundlich und nachdem die Begleitung den Hofzug verlassen hatte, lud Seine Majestät den Reichskanzler zum Besteigen des Hofsalonwagens ein und verweilte mit ihm acht Minuten allein. Die Verabschiedung war eine überaus herzliche.

Wien, 7. August. (Orig.-Tel.) Der Minister des Außern Graf Goluchowski trifft morgen hier ein.

Wien, 7. August. (Orig.-Tel.) Von vierzehn heute abgehaltenen socialistischen Protestversammlungen wurden zwei aufgelöst. Die übrigen verliefen ruhig. Nach Schlus der Versammlungen fand keinerlei Demonstration mehr statt.

Salzburg, 7. August. (Orig.-Tel.) Infolge neuerlicher Ansammlungen schritt gestern abends die Gendarmerie und das Militär ein. Sie drängte die Menge zurück und säuberte die Straßen. Aus der Menge wurden Steine geschleudert, doch kamen keine Verwundungen vor. Von den Waffen wurde kein Gebrauch gemacht. Sechs Verhaftungen wurden vorgenommen.

Paris, 7. August. (Orig.-Tel.) Wie die «Agence Havas» mittheilt, ließ Zar Nikolaus dem Minister Delcassé die Insignien des Alexander Newsky-Ordens in Brillanten überreichen.

Szentes, 7. August. (Orig.-Tel.) Die Gerüchte vom Vorkommen der Cholera sind unwahr. Eine Person, welche unter verdächtigen Symptomen starb, wurde obducirt und ist als Todesursache Gehirnschlag festgestellt worden.

Seiden-Damaste 75 kr.

bis fl. 14.65 p. Meter u. Seiden-Brocate — ab meinen eigenen Fabriken **G. Hennebergs Seiden-Fabriken, Zürich** (k. u. k. Hoflieferant).

sowie schwarze, weisse und farbige „Henneberg-Seide“ von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins zc.) (44) 12—8

Zu Roben und Blousen ab Fabrik! An Private porto- und zollfrei ins Haus!

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 6. August. Bildl, k. u. l. Oberleutnant; Mandl, Prokasta, Giedlinsky, Kste.; Dr. Klein, Wien. — Duranti, Monti, Kofchier, f. Gemahlin, Privatiers; Bunzel, Private, f. Familie; Bunzel, Segre, Ringnoli, Kste., Trieste. — Stabotnik, Beamter; Dereant, Mediciner, Graz. — Seidl, k. l. Professor; Richon, Privat, Wbz. — Helfer, Kfm., Berlin. — Garm, Fabrikant, Dresden. — Senns, k. l. Forst- und Dom-Berwalter, Belbes. — Sepetabec, Lapajne, Kste., Idria. — Vogl, Fabrikant, f. Familie, Rathighofen. — Rome, Priester, Podzemelj. — Sammer, Kfm., Saaz. — Haus, st. j. u.; Seifely, Privat, sammt Kessern; Radinsky, Privat; Dr. Tomas; Genlumsy, Trnka, Professoren; Kuthaner, Priester; Schula, Ingenieur; Kowat, Privat; Brunel, Lehrer, f. Gemahlin; Vitankova, Lehrerin, Prag. — Kojoutova, Berlichovska, Lehrerinnen, Kymburk. — Kolár, Pizl, Kaplane, Jilemnice. — Dr. Veneš, f. Gemahlin, Boleslav. — Dr. Zahálka, Belovary. — Kuchte, Brunel, Privatiers, Labor.

Verstorbene.

Am 4. August. Andreas Bajt, Schneidersohn, 9 M., Floriansgasse 22, Masern und Lungenentzündung. — Anton Kadunc, Karschlersohn, 2 J., Slovca 48, Durchfall. — Rosalia Pregel, Maurerpoliersgattin, 27 J., Krataurgasse 6, Tuberculose. — Francisca Grabner, Lederverkäufersochter, 8 M., Floriansgasse 9, Lungenentzündung.

Am 6. August. Ernestine Not, Polierstochter, 7 M., Petersdamm 55, Catarrhus gastro intestin. acutus.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 5. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Heu und Stroh, 16 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Markt-Preis	von	bis	Markt-Preis	von	bis
fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. 100 kg	9.50	9.80	Butter pr. Kilo	90	
Rorn	7	7.75	Eier pr. Stück	2 1/2	
Gerste	6.50	6.90	Milch pr. Liter	8	
Haser	6.50	6.50	Rindfleisch pr. Kilo	60	
Halbschicht			Kalbsteisch	62	
Seiden	8	9	Schweinefleisch	65	
Hirse, weiß	9		Schöpfenfleisch	36	
Kukuruz	5.80	6	Schädel pr. Stück	50	
Erdäpfel	2.80		Lauben	18	
Einigen Hektoliter	11		Heu pr. q	1.52	
Erbsen	12		Stroh	1.34	
Erbsen	10		Holz, hartes pr. Kaster	7	
Rindschmalz Kilo	95		— weiches		
Schweinschmalz	70		Wein, roth, pr. Stfl.		
Speck, frisch	60		— weißer		
— geräuchert	70				

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
7.	2 U. N.	733.8	30.0	SW.	mäßig	theilw. bew.
9.	9 U. M.	733.4	22.7	SW.	mäßig	theilw. bew.
8.	7 U. M.	733.0	19.9	ND.	schwach	theilw. bew.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 23.4°, Normal: 19.4°.

Gestern abends starkes Wetterleuchten, nachts Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Auf der letzten Budapester Ausstellung hat die **Franz Josef-Bitterquelle** unter den gleichartigen Wässern allein die Große Millenniums-Medaille und eine Allerhöchste Auszeichnung von Sr. Majestät erhalten. Als Normaldosis genügt ein Weinglas voll, des Morgens nüchtern genommen. (592b) 2—2

Es werden drei solide, ledige **Commis** gesucht, die in der Buchdruckerei- und Verlagsbranche, und der beiden Landes-Verlags-Büchereien, im Trifaller Bruder-Verlag in Trifall, in Trifall aufgenommen. Offerten mit Zeugnis-Abschriften sind an die Verleger des Verlags in Trifall bis längstens 16. d. M. zu richten. (3117) 3—1

herzliches Lebewohl!
Familie Hans Eder.
Hochachtungsvoll

Anlässlich unseres Scheidens von Laibach sagen wir auf diesem Wege allen P. T. Gästen, Freunden und Bekannten ein
(3116)

Wohnung

im I. Stock, mit drei Zimmern, Küche, sammt Zugehör, ist **Triesterstrasse 14** für den **November-Termin** zu vergeben. Mietzins 220 fl. (3114) 3—1

Wohnung

bestehend aus zwei hellen, freundlichen Zimmern, einer hellen Küche, zwei Kammern und Holzlege, ist zum **November-Termin Reitschulgasse 1** (Tirnauer Lände) beziehbar. Jahreszins 140 fl. (3115) 3—1

Große Auswahl von Schablonen

für Zimmermalerei, neueste Muster, billigste Preise, bei **Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse**. Nach auswärts mit Nachnahme. (885) 11—5

Zucker-Ersparnis

trotz Zuckersteuer erreicht die sparsame Hausfrau, wenn sie im Haushalte statt des aufregenden, kraftlosen Kaffees oder Thees (2867) 20—15

Doctor v. Trnkóczy

Cacao-Malz-Thee

verwendet. 1 Paket mit 1/4 Kilo Inhalt 20 kr., 14 Pakete nur 2 fl. 25 kr. Zu haben in der

Apotheke Trnkóczy, Laibach.

Umgehender Postversandt, auch nur 1 Paket. (2231) 25—10

CHOCOLADE KÜFFERLE

in allen Qualitäten

echt zu beziehen durch

Jeglič & Leskovic, Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 7. August 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Barre	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior.-Obligations.		Geld	Barre	Pfandbriefe (für 100 fl.).		Geld	Barre	Aktien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		Geld	Barre	Diverse Lose (per Stück).		Geld	Barre
50% Einheitsrente in Noten verz. Mai-November		100.25	100.45	Elisabethbahn 600 u. 3000 Kr. 40% ab 10% E. St.		113.50	114.50	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. Präm.-Schld. 30% I. Em.		96.90	97.90	Auffig. Tepl. Eisenb. 300 fl.		1597	1601	Triester Kohlenw.-Ges. 70 fl.		180	181.25
50% Einheitsrente in Noten verz. Februar-August		100.25	100.45	Elisabethbahn 400 u. 2000 Kr. 40% ab 10% E. St.		117.90	118.80	bto. bto. 30% II. Em.		121.50	122.50	Bohm. Nordbahn 150 fl.		237	237.50	Waffen- u. G. St. in Wien, 100 fl.		200	202
50% Einheitsrente in Silber verz. Jänner-Juli		100.15	100.35	200 Kr. 40%		95	98.80	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		117.95	118	Reichsbahn 500 fl. E. St.		1854	1858	Waggon-Fabrik, Wg., in Pest, 80 fl.		573	577
1864er 40% Staatsanleihe 250 fl.		170.75	171.75	Franz-Josef-St. Em. 1884, 40%		98	98.80	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		99.70	100.70	bto. bto. (lit. B) 200 fl. E. St.		615.50	618.50	Br. Baugesellschaft 100 fl.		103	104
1868er 50% Staatsanleihe 100 fl.		137.25	138.25	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, diverse Stücke 40%		98	98.80	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		99.70	100.70	Donau-Dampfschiffahrt-Ges., Dester. 500 fl. E. St.		401	405	Wienerberger Biegel-Aktien-Ges.		426	427
1868er 50% Staatsanleihe 100 fl. bto.		136.80	137.80	Bozenerberger Bahn, Em. 1884, 40% (bto. St.) E. St. 100 fl. R.		98	98.80	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		99.70	100.70	Defferr. 500 fl. E. St.		285	285				
50% Dom.-Pfandbr. à 120 fl.		147.20	148	Ung. Goldrente 40% per Cassa bto. bto. per Ultimo		118.60	118.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	Dur-Bodenbacher E. St. 200 fl. E. St.		237	237.50	Budapest-Balkica (Dombau)		7.30	7.90
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	Herb. Nordb. 1000 fl. E. St.		237	237.50	Creditlose 100 fl.		197	198
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	Remb.-Gernom.-Jah. Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. E. St.		285	285	Glary-Rose 40 fl. E. St.		66	66
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	Staatseisenbahn 200 fl. E. St.		245	245.50	Donau-Dampfsch. 100 fl. E. St.		180	185
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	bto. bto. (lit. B) 200 fl. E. St.		260	261	Glary-Rose 40 fl. E. St.		66	66
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	Staatseisenbahn 200 fl. E. St.		245	245.50	Donau-Dampfsch. 100 fl. E. St.		180	185
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	bto. bto. (lit. B) 200 fl. E. St.		260	261	Glary-Rose 40 fl. E. St.		66	66
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	Staatseisenbahn 200 fl. E. St.		245	245.50	Donau-Dampfsch. 100 fl. E. St.		180	185
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	bto. bto. (lit. B) 200 fl. E. St.		260	261	Glary-Rose 40 fl. E. St.		66	66
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	Staatseisenbahn 200 fl. E. St.		245	245.50	Donau-Dampfsch. 100 fl. E. St.		180	185
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	bto. bto. (lit. B) 200 fl. E. St.		260	261	Glary-Rose 40 fl. E. St.		66	66
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	Staatseisenbahn 200 fl. E. St.		245	245.50	Donau-Dampfsch. 100 fl. E. St.		180	185
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	bto. bto. (lit. B) 200 fl. E. St.		260	261	Glary-Rose 40 fl. E. St.		66	66
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	Staatseisenbahn 200 fl. E. St.		245	245.50	Donau-Dampfsch. 100 fl. E. St.		180	185
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	bto. bto. (lit. B) 200 fl. E. St.		260	261	Glary-Rose 40 fl. E. St.		66	66
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	Staatseisenbahn 200 fl. E. St.		245	245.50	Donau-Dampfsch. 100 fl. E. St.		180	185
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	bto. bto. (lit. B) 200 fl. E. St.		260	261	Glary-Rose 40 fl. E. St.		66	66
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	Staatseisenbahn 200 fl. E. St.		245	245.50	Donau-Dampfsch. 100 fl. E. St.		180	185
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	bto. bto. (lit. B) 200 fl. E. St.		260	261	Glary-Rose 40 fl. E. St.		66	66
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	Staatseisenbahn 200 fl. E. St.		245	245.50	Donau-Dampfsch. 100 fl. E. St.		180	185
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	bto. bto. (lit. B) 200 fl. E. St.		260	261	Glary-Rose 40 fl. E. St.		66	66
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	Staatseisenbahn 200 fl. E. St.		245	245.50	Donau-Dampfsch. 100 fl. E. St.		180	185
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	bto. bto. (lit. B) 200 fl. E. St.		260	261	Glary-Rose 40 fl. E. St.		66	66
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	Staatseisenbahn 200 fl. E. St.		245	245.50	Donau-Dampfsch. 100 fl. E. St.		180	185
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	bto. bto. (lit. B) 200 fl. E. St.		260	261	Glary-Rose 40 fl. E. St.		66	66
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	Staatseisenbahn 200 fl. E. St.		245	245.50	Donau-Dampfsch. 100 fl. E. St.		180	185
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	bto. bto. (lit. B) 200 fl. E. St.		260	261	Glary-Rose 40 fl. E. St.		66	66
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	Staatseisenbahn 200 fl. E. St.		245	245.50	Donau-Dampfsch. 100 fl. E. St.		180	185
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	bto. bto. (lit. B) 200 fl. E. St.		260	261	Glary-Rose 40 fl. E. St.		66	66
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	Staatseisenbahn 200 fl. E. St.		245	245.50	Donau-Dampfsch. 100 fl. E. St.		180	185
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	bto. bto. (lit. B) 200 fl. E. St.		260	261	Glary-Rose 40 fl. E. St.		66	66
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	Staatseisenbahn 200 fl. E. St.		245	245.50	Donau-Dampfsch. 100 fl. E. St.		180	185
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	bto. bto. (lit. B) 200 fl. E. St.		260	261	Glary-Rose 40 fl. E. St.		66	66
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	Staatseisenbahn 200 fl. E. St.		245	245.50	Donau-Dampfsch. 100 fl. E. St.		180	185
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	bto. bto. (lit. B) 200 fl. E. St.		260	261	Glary-Rose 40 fl. E. St.		66	66
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	Staatseisenbahn 200 fl. E. St.		245	245.50	Donau-Dampfsch. 100 fl. E. St.		180	185
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	bto. bto. (lit. B) 200 fl. E. St.		260	261	Glary-Rose 40 fl. E. St.		66	66
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	Staatseisenbahn 200 fl. E. St.		245	245.50	Donau-Dampfsch. 100 fl. E. St.		180	185
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	bto. bto. (lit. B) 200 fl. E. St.		260	261	Glary-Rose 40 fl. E. St.		66	66
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	Staatseisenbahn 200 fl. E. St.		245	245.50	Donau-Dampfsch. 100 fl. E. St.		180	185
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 40% bto. bto. 30% II. Em.		109.20	109.80	bto. bto. (lit. B) 200 fl. E. St.		260	261	Glary-Rose 40 fl. E. St.		66	66
50% Dester. Goldrente, steuerfrei 40% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. bto. bto. per Ultimo		99.90	100.10	40% bto. bto. per Ultimo		98.85	98.85	Robt. all											